

Hände der Familien von Weißbach, von Schönitz, der 1613 „Eilffhalb tausend gülden“ dafür bezahlte, Meißinger (Meufinger) 1615, von Beust 1617. Im Jahre 1647 brachte es Carol Bose auf Crimmitschau-Schweinsburg an sich, in dessen Familie es verblieb bis zum Jahre 1854, wo es von der letzten Besitzerin aus dem Hause von Bose, einer geborenen Gräfin von Hülßen, die am 20. Mai 1853 verstorben war, auf deren Schwester, Frau Regierungsrat Benzel, überging. Im Jahre 1871 von dem Brauereibesitzer Carl Mummert in Crimmitschau erworben, kam es nach dessen im Jahre 1884 erfolgten Tode auf seinen jüngsten Sohn, Herrn Otto Mummert, in dessen Händen es sich jetzt noch befindet.

d. C a r t h a u s e. Henricus de Cremazowe, der erste geschichtlich nachgewiesene, von Kaiser Friedrich II. im Jahre 1221 zum obersten Richter des Pleißnerlandes ernannte Herr von Crimmitschau-Schweinsburg, hatte ein Gelübde getan, daß er mit genanntem Kaiser zu dessen Krönung nach Rom ziehen und daselbst die Kirchen St. Petri und Pauli besuchen wollte. Da es aber bei den damals im deutschen Reiche herrschenden unsicheren Zuständen nicht geraten schien, zugleich mit dem Kaiser das Land zu verlassen, so unterblieb die Ausführung des Gelübdes; es ward ihm aber dafür von seinem Gevatter, dem Bischof Engelhardt von Raumburg, aufgelegt, ein Kloster zu stiften und auszustatten. So entstand im Jahre 1222 an Stelle der Martinskirche, zwischen der Stadt und dem Schlosse gelegen („ecclesia inter civitatem et castrum“), ein Kloster und wurde mit einem Probst (,virum religiosum, idoneum et honestum Theodoricum nomine assumimus . . . et pro Proposito instituimus“) und 6 Chorherren „de monte Sanctae virginis in Altenburg“ belegt, die da sollten „domino famulari secundum Regulam sancti Augustini“. Diese Augustiner-Chorherren hatten die Laurentiuskirche in Crimmitschau, die Martinskirche „cum filiabus suis, videlicet Capella in Castro et ecclesia in villa Bergensdorff“ (mit ihren Filialen, nämlich der Kapelle im Schlosse und der Kirche in Kleinbernsdorf) gottesdienstlich zu versorgen. — Im Jahre 1481 wurde (s. unter 2. Die Kirche.) das Augustinerkloster unter dem Namen: „Das Haus der Bepflärung Jesu Christi des Thals St. Martins an

der Pleiße“ in ein Carthäuserkloster umgewandelt und, reich dotiert, mit Ordenspersonen aus der Carthause zu Erfurt besetzt. Aber als das Werk der Reformation auch nach dem Pleißentale vordrang, verließen die Mönche nach und nach das Kloster. Der letzte, Urbanus Gungel, trat im Jahre 1526 gleichfalls zum Luthertum über und verkaufte seine Rechte an das Kloster für 35 Gulden an den Landesherrn. Dieser überließ das Rittergut, das fortan den Namen „Carthause“ behielt, im Jahre 1545 auf Bitten Dr. Martin Luthers dessen Schwager, Hans von Bora zum Preise von 1300 Gulden. Hans von Bora konnte sich aber trotz der billigen Bedingungen nicht halten und verkaufte das Gut an Hans von Weißbach auf „der Schiedel“ (1560), der es wieder an Ernst von Beust abtrat. Nachdem es dann von 1576 bis 1615 ununterbrochen in der Hand der Familie von Schönitz gewesen war, erwarb es in letzterem Jahre jener genannte Hans Meißinger aus Annaberg zugleich mit Bosenhof, beide Güter zum Preise von „zwanzigstehalb tausend gülden“, verkaufte es aber bald wieder an Ernst von Weißbach für 11 000 Gulden. Da dieser in Konkurs verfiel, wurde es 1626 versteigert, wobei es wieder ein Schönitz erwarb, der es 1652 auf seinen Schwiegersohn Hans von der Hande vererbte. Der folgende Besitzer, der altenburgische Oberflößkommissar Tobias Leube, geriet ebenfalls in Konkurs, und das Gut kam an Ernst von Behmen, der ohne Erben starb. Es fiel an den Lehnherrn Friedrich August, Churfürst von Sachsen und König von Polen, zurück, der 1725 Heinrich von Büchau damit belehnte. Es folgen als weitere Besitzer des Gutes August von der Planitz, die Gebrüder Siegmund und Wilhelm Gerlach (1730), Carl Christian Hübler, des letzteren Schwiegersohn, Hofmeister von Verbisdorf (1767), dann wieder Hübler, der im Jahre 1785 starb und das Gut seiner Gattin hinterließ, nach deren Tod 1790 es in den gemeinsamen Besitz der hinterlassenen Töchter überging. Diese verpachteten und verkauften es später an David Falke, dessen Nachkommen es bis zum Jahre 1874 besaßen. In diesem Jahre erwarb es der Brauereibesitzer Carl Mummert in Crimmitschau für 100 000 Taler und übertrug es seinem Sohne Herrn Oswald Mummert, der es heute noch besitzt.